

67. Impuls – Woche vom 19. Juni – 2. Juli 2011

Thema: Das Geben des Zehnten

Liebe Freunde in unseren Zellgruppen,

diesen 67. Impuls möchte ich dem Thema Geben widmen. Gemeint ist das Geben von materiellen Gütern. Es ist ein Bereich, der von der Heiligen Schrift aus gesehen zum grundlegenden Vollzug des Glaubens gehört, aber bei uns heute eher so ein wenig an den Rand gedrängt scheint.

Ein biblisches Gebot

Wenn wir an das Geben denken, können wir im Alten Testament bereits klare Handlungsanweisungen finden. Das beginnt schon bei Abraham, der dem Hohenpriester Melchisedek den Zehnten gibt von seinem ganzen Vermögen, nachdem dieser ihn gesegnet hatte. Abraham hat also in seinem Herzen bereits das Gebot verstanden, dass er das seine zu geben hat, wenn Gott ihm schon so vieles auch durch die Vermittlung des Priesters geschenkt hat.

Das Geben des Zehnten wird dann ganz klar geregelt im Buch Deuteronomium, im Gesetz des Moses (Dtn 14,22):

„Du sollst jedes Jahr den Zehnten von der gesamten Ernte geben, die dein Acker erbringt, aus dem was du angebaut hast. Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du an der Stätte, die er auswählt, indem er dort seinen Namen wohnen lässt, deinen Zehnten an Korn, Wein und Öl und die Erstlinge deiner Rinder, Schafe und Ziegen verzehren, damit du lernst, den Herrn, deinen Gott, zu fürchten, solange du lebst.“

Gabe der Dankbarkeit für die Geschenke Gottes

Es wird dann noch genauer ausgeführt. Es geht darum, dass der Mensch versteht, dass Gott ihm alles geschenkt hat. Der Zehnte ist nichts anderes als ein Akt der Dankbarkeit für die Gaben Gottes. Nichts in dieser Welt hast Du selbst erwirtschaftet, sondern alles ist Gabe der Schöpfung und sei es auch nur indirekt, indem Gott Dir eben zuerst die Fähigkeit gegeben hat, etwas zu leisten und dadurch auch etwas zu erwerben oder zu verdienen. Aber immer ist Gott die Quelle alles Guten.

Mit dem Zehnten geben wir Gott ein klein wenig in Dankbarkeit zurück, was wir von ihm empfangen haben. Also die Gabe des Zehnten oder die Spende, wie wir sie moderner auch nennen, ist nicht eigentlich ein Akt, den wir sozusagen freiwillig oder aus Großzügigkeit an Gott ihm hingeben. Wir kommen uns manchmal so großzügig vor, wenn wir ein paar Euro spenden, sondern es ist etwas, was ich Gott schulde, weil er mich schon zuvor überreich beschenkt hat.

Das wird nochmal an einer besonderen Stelle im Alten Testament deutlich, nämlich im letzten Buch des Alten Testaments, beim Propheten Maleachi und dort sogar im letzten Kapitel (Mal 3,1-12). Die ersten Verse dieses Kapitels sind uns mehr vertraut, denn wir beziehen sie gerne auf Christus:

„Seht, ich sende meinen Boten; er soll den Weg für mich bahnen. Dann kommt plötzlich zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht, und der Bote des Bundes, den ihr herbeiwünscht. Seht, er kommt!“

Im Advent hören wir diese Lesung. Aber ein paar Verse weiter – die wir seltener lesen – heißt es dann:

„Ich komme herbei, um euch zu richten“.

Warum möchte Gott uns richten?

„Kehrt um zu mir, dann kehre ich mich euch zu, spricht der Herr der Heere. Doch ihr sagt: worin soll denn unsere Umkehr bestehen?“

Dann wirft Gott den Menschen vor:

„Darf der Mensch Gott betrügen? Denn ihr betrügt mich. Doch ihr sagt: Womit betrügen wir dich? – Mit dem Zehnten und Abgaben! Dem Fluch seid ihr verfallen, doch ihr betrügt mich weiter, ihr, das ganze Volk. Bringt den ganzen Zehnten ins Vorratshaus, damit in meinem Haus Nahrung vorhanden ist. Ja, stellt mich auf die Probe damit, spricht der Herr der Heere, und wartet ob ich euch dann nicht die Schleusen des Himmels öffne und Segen im Übermaß auf euch herab schütte.“

Also in dem Moment, wenn wir als Menschen Gott das geben, was ihm zusteht, den Zehnten, ganz finanziell, ganz materiell gedacht, dann wird auch Gott uns umso überreicher mit den Gaben des Himmels überschütten. Warum?

Es ist eine Gabe der Dankbarkeit. Nur einem Menschen der ehrlich dankbar ist, kann man immer mehr geben, vor allem dann, weil er ja in der Dankbarkeit den Geber der Gaben ehrt und nicht sich selbst die Ehre nimmt und so tut als wäre die Gabe ein Akt des großzügigen Hingebens von etwas aus meinem eigenen Besitz. Es gehört Dir eben nicht. Es ist Dir alles nur geschenkt oder geliehen und Du gibst aus Dankbarkeit ein klein wenig, eben den zehnten Teil, zurück.

Das ist ein wichtiger Grundansatz für unser Verhalten im Umgang mit dem Spenden und Geben. Und ich glaube, gerade diese Kombination mit dem Segen, der uns dadurch zukommt, kann uns sehr ermutigen, da auch getreu und ge-

horsam zu sein. Es geht nicht darum, dass wir den Segen erkaufen, sondern wir schaffen erst durch die gehorsame Hingabe unserer Gaben, die Gott uns gegeben hat, die Fähigkeit und die Voraussetzung, dass Gott uns noch mehr schenken kann. „Gott liebt einen fröhlichen Geber“ (2 Kor 9,7), sagt der Apostel Paulus einmal oder an einer anderen Stelle heißt es „Geben ist seliger als nehmen“ (Apg 20,35).

Ein Austausch an Gaben

Paulus hilft uns überhaupt, die Sache nochmal anders zu verstehen. Er sammelt ja auch Spenden ein von seinen neuen Gemeinden, in Korinth insbesondere, und auch in Thessaloniki und in verschiedenen Gemeinden. Es geht ihm dabei darum, dass die neuen Gemeinden, die neuen Christen, etwas zurück geben von dem was sie empfangen haben. Also er sieht auch eine geistliche Verbindung: weil die Gemeinden durch das Evangelium, das von Jerusalem ausgegangen ist, einen reichen Anteil bekommen haben an den Schätzen des Glaubens, der eben von der Urgemeinde in Jerusalem verantwortet wird, so haben die jungen Gemeinden jetzt auch eine Verantwortung für diese Urgemeinde, die in der Not ist. Deswegen lädt er sie ein, an ihren Nöten teilzunehmen und durch eine reiche Gabe, durch eine freigiebige Gabe, ihnen zu geben.

Dankbar sein für die Gelegenheit zu geben

In dieser Hinsicht dürfen wir verstehen, dass wir eigentlich dem Armen, dem wir geben, und auch der Kirche, die uns die Gelegenheit gibt zu geben, äußerst dankbar sein sollen für die Gelegenheit, dass der Arme, bzw. die Kirche die auch als Empfängerin der Gaben uns ja in der Nachfolge des Tempels zu Jerusalem von Gott her gegeben ist, dass diese uns ermöglichen, das Gebot zu erfüllen, die Gaben, die wir von Gott empfangen haben, in Dankbarkeit zurück zu geben und dass diese uns dadurch ermöglichen Segen zu empfangen. Es ist eine Verheißung die dahinter steckt, dass in jeder Gabe die wir aus ehrlicher Dankbarkeit hingeben, wir auch einen großen Segen vorbereiten, den Gott in diese Gelegenheit hineingelegt hat, eben etwas geben zu dürfen.

Insofern müssen wir auch gerade das Almosen, wenn wir einem Armen, einem Bedürftigen, etwas geben, nicht so sehr wiederum als einen Akt verstehen, wo ich jetzt etwas wahnsinnig Gutes getan habe und der Arme muss mir dankbar sein. Nein, Du musst dankbar sein, dass der Arme Dir die Gelegenheit gegeben hat, Dein Gebot, das Gebot Gottes, zu erfüllen, zu geben, und dass Du durch diesen Armen in der Lage warst, Segen zu empfangen. Ich glaube, das sind wir auch den Armen schuldig, dass wir sie nicht als Almosenempfänger herablassend betrachten. Sozusagen wir werfen von oben herab den Groschen in den Hut des Bettlers auf der Straße, sondern wir danken diesem Menschen, dass er uns die Gnade gegeben hat, das Liebesgebot, das Teilgebot, das Gebot, den Zehnten zu geben, dadurch erfüllbar geworden ist.

Ich glaube, gerade in Deutschland müssen wir sehr aufpassen in dieser Hinsicht, dass wir uns durch die Kirchensteuer nicht einfach aus der Verpflichtung entlassen lassen. Es ist zwar tatsächlich so, dass diejenigen von uns, die eine Kirchensteuer bezahlen, schon einen Teil des Zehnten geben, und wir dürfen sicherlich in die Berechnung des Zehnten, die möglichst immer auch korrekt sein soll, durchaus auch die Kirchensteuer mit einberechnen. Aber erstens einmal ist mit der Gabe der Kirchensteuer der Zehnte nicht erschöpft und zweitens sollten wir immer verstehen, dass diese Sache eben kein Zwang ist, sondern eine fröhliche Gabe, - haben wir gehört bei Paulus - eine Gelegenheit, einen ganz kleinen Teil von dem zurück zu geben, was wir von Gott empfangen haben.

Ich möchte Euch einladen, dass wir als Wort des Lebens, diesmal außerhalb der Lesungen der kommenden Sonntage oder Feiertage, wirklich dieses Wort einmal nehmen, aus der Apostelgeschichte, Kapitel 20,35:

„Geben ist seliger als nehmen“

denn in diesem Prinzip wird uns auch gezeigt, dass es nicht darum geht, dass wir beim Geben stolz werden sollen, sondern dass es eine Seligkeit ist in sich, die von Gott her kommt und uns eine Gelegenheit gegeben ist, dadurch Segen zu empfangen. In diesem Sinne bitte ich wieder um den Segen Gottes für Euch alle.

Fragen:

1. Warum fällt es uns manchmal schwer, in materiellen Dingen Gottes Geboten treu zu sein?
2. Könnte das Geben auch etwas mit dem Vertrauen auf die Vorsehung Gottes zu tun haben?

Noch ein kleiner Witz über den Segen des Zehnten:

Zwei Schiffbrüchige retteten sich auf eine einsame Insel. Der eine fing sofort an zu lamentieren: "Wir werden sterben! Wir werden sterben! Hier gibt's keine Nahrung und kein Wasser! Wir werden sterben!" Der andere lehnte sich an eine Palme und war die Ruhe selbst, was den anderen schier verrückt machte. "Verstehen Sie nicht? Wir werden sterben!" Der andere antwortete.

"Sie wissen wohl nicht, dass ich 100.000 \$ pro Woche verdiene!" Sein Kamerad sah ihn verdattert an und fragte: "Was nützt uns das? Wir sind auf einer Insel ohne Nahrung und Wasser! Wir werden sterben!" Der andere antwortete: "Sie begreifen immer noch nicht: ich verdiene 100.000 \$ pro Woche und gebe den Zehnten davon. Mein Pastor wird mich finden!"

**„Geben ist seliger als nehmen“
(Apg 20,35)**